



Denn wir predigen nicht uns selbst,  
sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist,  
wir aber eure Knechte um Jesu willen." (2..Kor. 4,5)

## PREDIGT- IDEEN

Nr. 57  
Mai/Juni 2006

Thema: **Gemeindegewachstum**

**Zum Thema:** In den 80er und 90er Jahren war das Schlagwort „Gemeindegewachstum.“ In den vergangenen fünf Jahren wächst das Interesse an christlicher Gemeinschaft (wie z.B. Hausgemeinden) zunehmend. „Nicht auf große Zahlen schießen, sondern den einzelnen Menschen beachten!“ ist heute Ansatz für viele in der Gemeindegewachstum. Muss es denn entweder/oder sein? Wie lange ist es her, dass Sie und Ihre Gemeinde zum letzten Mal einige der bewährten Gemeindegewachstumsprinzipien unter die Lupe genommen und sie ihrer eigenen Situation angepasst haben? Vielleicht ist es höchste Zeit für eine Predigtreihe über dieses Thema, um das gemeinsame Denken darüber wieder anzukurbeln? Die heutige P-I Ausgabe soll dazu Anregungen geben.

### Analogien aus dem Tierreich

#### 1. Nicht an die Vergangenheit gebunden bleiben

Ein Dompteur legt dicke Ketten um die Gelenke eines kleinen Elefanten, die das Tier schmerzen, wenn es sich gegen die Fesseln wehrt. Wenn es zu einem Kraftpaket, einem gewaltigen Dickhäuter geworden ist, wird dieser lediglich an einem dünnen Seil herumgeführt. Wie kommt das? Der erfahrene Elefantentrainer antwortet: „Nun hat er die Kette im Kopf.“



Für Gemeinden ist es oft schwierig und schmerzlich, mit den Ketten der Vergangenheit zu brechen. Was sind denn diese Ketten? Das Neue Testament gibt Aufschluss darüber, wie geistliche Uneinigkeit, Sittenlosigkeit und falsche Lehre ein gesundes Gemeindegewachstum drosseln können. In Europa gibt es zwei maßgebliche „Ketten“ in Bezug auf Art und Struktur der europäischen, christlichen Gemeinde: unbiblische Traditionen und unbeugsame, institutionelle Strukturen (s. Mt. 15,6; Lk. 5,38).

Die Analysen von **Christian Schwarz** in seinem Buch *Natürliche Gemeindeentwicklung* zeigen auf, dass Gemeinden ganz natürlich wachsen, wenn sie in ihrer Entwicklung nicht gehemmt werden. Zum Wachstum gehört üblicherweise Risiko mit den Komponenten Angst und Ungewissheit. Wenn wir nicht fähig sind, die Grenzen unserer eigenen Erfahrung zu überschreiten und in der Entwicklung (selbst schmerzliche) Fehler zu machen, dann versuchen wir wahrscheinlich nichts Neues mehr. Und wenn wir nichts Neues mehr in Angriff nehmen, lernen wir auch nichts. Wenn wir aber nichts

mehr lernen, könnte da unser Dienst nicht bald überholt sein und sogar bedeutungslos werden?

Das Geheimnis innovativer Energie besteht darin, sich nicht vor Fehlschlägen zu fürchten. Wir brauchen Mut, müssen gewillt sein, im Dienst Risiken auf uns zu nehmen, Neues zu versuchen und querzudenken. Ein Erfinder, der es mit Leib und Seele ist, betrachtet seine fehlgegangenen Experimente positiv. Er stellt fest, was nicht funktioniert und warum es nicht funktioniert. Dann macht er seine neuen Erkenntnisse und Erfahrungen zum Sprungbrett für künftigen Erfolg. Große Projekte kommen selten ohne Risikobereitschaft zustande. Zudem ist die Bereitschaft zum Wagnis für Gottes Reich ein Ausdruck des Glaubens. Gottesfürchtige Risikoträger folgen der Stimme Gottes. Pastoren und ihre Gemeinden müssen etwas für das Reich Gottes wagen. Das Maß des Wagnisses ist ein Barometer unserer individuellen und kollektiven Abhängigkeit vom Allmächtigen. „Wer nichts wagt, der nichts gewinnt.“ Wenn wir uns wagemutig für Gott einsetzen, werden wir entdecken, dass Gott uns die Kraftreserven eines Elefanten schenkt, die nur darauf warten, freigesetzt zu werden.

#### 2. Frische Lebensenergie gibt neue Kraft

Max, der Hund von Andreas, war alt und schmerzgeplagt. Der Tierarzt riet, den Hund einschläfern zu lassen, sofern er nicht bald eines natürlichen Todes stürbe. Andreas wusste, dies würde der ganzen Familie und besonders den Kindern sehr zu Herzen gehen. Er kam mit seiner Frau überein, einen jungen Hund für die Kinder zu kaufen, in der Hoffnung, dass dieses Tier sie über den Verlust von Max hinwegtrösten würde, wenn das ältere vierfüßige Familienmitglied gestorben war.

Natürlich herrschte große Aufregung, als Vati den kleinen Hund nach Hause brachte. Max war dreimal so groß wie der Kleine, der jedoch dreimal soviel Energie hatte wie Max. Er war quicklebendig und unberechenbar, wie es seinem Alter entsprach und wurde bald zum Familienliebbling. Max merkte, dass er hier um seine Existenz ging. Dieser Eindringling machte sich an sein Futter, kletterte an ihm hoch, biss ihn in den Schwanz und ließ ihn nicht in Ruhe.



Eine unerwartete Verwandlung geschah. Niemand konnte mit Sicherheit sagen, ob es die Geschäftigkeit um ihn herum oder die Konkurrenz war, die Max neue Kräfte gab, aber der alte Max wurde plötzlich wieder lebendig. Altersbeschwerden und Schmerzen wurden immer seltener. Zu jedermanns Überraschung lebte er noch mehrere Jahre.

Eine Parallele für die Gemeinde? Der alte, aussterbende Teil braucht vielleicht etwas jugendliche Begeisterung als Konkurrenz, um ihm neuen Lebensatem einzuhauchen. Wie Max und das Hundchen gibt es auch in Gemeinden oft sehr verschiedene Lebenseinstellungen. Ein Teil sagt, „Lass mich in Ruhe,“ der andere sagt, „Mach doch mal was“ oder „Es riecht hier alles so interessant.“

### 3. Wie groß wollen wir werden?

Gemeindegewachstum wird neuerdings mehr in Bezug auf Standort, Marketing, Architektur, Programme und Besucherzahl definiert, und weniger in Bezug auf Mündigkeit im Leib Christi. Größe, Besucherzahl oder Etat sind jedoch nicht das Wesentliche hier. Eine Gemeinde kann groß und gesund sein oder groß und schwammig. Groß heißt nicht gleich besser, aber klein ist auch nicht automatisch besser. Gesund ist besser, denn wenn die Gemeinde Jesu gesund ist, wächst sie. Wenn sie nicht wächst, stimmt etwas nicht, denn ein lebendiger Organismus wächst ganz natürlich. Ein Hai wächst zum Beispiel nur bis zu der Größe, die seine Umgebung



erlaubt. In einem kleinen Aquarium wird er vielleicht nur 15 cm groß, obwohl er erwachsen ist. Derselbe Hai kann bis zu 2,50 m groß werden, wenn er ins Meer entlassen

wird. Trifft das auch auf uns Christen zu, als einzelne und als Gemeinschaften? Was grenzt unser Wachstum ein?

### Sechs kritische Fragen an die Gemeinde

Die Beantwortung dieser Fragen, der Reihe nach, könnte ein erster Schritt zu gemeindlichem Wohlbefinden werden:

1. „Herr, was willst du, das wir tun sollen?“
2. Was für Menschen möchte Gott in dieser Glaubensgemeinschaft hervorbringen?
3. Was für Erfahrungen brauchen wir, damit wir zu solchen Menschen werden können?
4. Was für Leiter brauchen wir, damit wir solche Erfahrungen machen können?
5. Was für ein Pastor kann solche Leiter ausbilden?
6. Was für Erfahrungen braucht der Pastor, um eben diese Art von Pastor zu sein?

### Das Mantra von der Großgemeinde

„Was ich kann, kannst du auch“, ist das Mantra von Megachurch Pastoren an die Teilnehmer ihrer Gemeindegewachstums-Seminare und Konferenzen. Sollen wir ihnen das abnehmen? Viele ihrer Prinzipien können zwar nützlich sein und sind vielleicht sogar direkt übertragbar, aber es gibt auch eine Menge anderer Faktoren, die wachstumsfördernd sein können, aber nicht unbedingt sein müssen. Nicht viele von uns besitzen das Charisma und die Gaben eines **Bill Hybels** und leben nicht im Umfeld einer 10 Millionen-Stadt wie er. Die meisten von uns müssen daher ihre Erwartungen und Ziele der eigenen Wirklichkeit anpassen. Wären 112 Mitglieder ein ange-

messenes Ziel für eine Gemeinde von 98 aktiven Mitgliedern in den nächsten 12 Monaten? Und im folgenden Jahr vielleicht 123? Mit einem konsequenten Wachstum, ganz gleich wie gering, könnten Tausende von Gemeinden in Deutschland und Europa den Leib Christi und ihre Umgebung von Grund auf umgestalten.

### Lebendige Gemeinden

Was ist der Unterschied zwischen toten und lebendigen Gemeinden?

- Tote Gemeinden reden über Gebet, lebendige Gemeinden beten.
- Tote Gemeinden reden über Erlösung, lebendige Gemeinden hören den Schrei Neugeborener.
- Tote Gemeinden reden über den Heiligen Geist; lebendige Gemeinden erleben seine Gegenwart.

### Aufgespießt

*Jede Gemeinde braucht Wachstum. Jede Gemeinde soll*  
... wärmer werden durch Gemeinschaft  
... tiefer werden durch Jüngerschaft  
... stärker werden durch Anbetung  
... sich ausbreiten durch Dienen  
... größer werden durch Evangelisation.

„Wir entdecken Wachstumsprinzipien für die Gemeinde, wenn wir wachsende Gemeinden beobachten, bei denen die Zahl der Glieder sich vermehrt und neue Gemeinden geboren werden, und wo Männer und Frauen Jesus Christus kennenlernen, ihm ihr Leben weihen und mündige Glieder seiner Kirche werden.“ - **D. McGavran**

„Gemeindegewachstum ist eine Partnerschaft zwischen Gott und Mensch. Gemeinde wächst durch die Kraft Gottes, die zum Tragen kommt im klugen Bestreben von Menschen. Beides muss da sein und zusammenwirken. Wir können nichts ohne Gott tun, der beschlossen hat, es nicht ohne uns zu tun!“ - **Rick Warren**

„Für eine einzige gute Idee benötigt man viele Ideen.“

„Man kann eine Idee nicht nehmen und sie wie Tapete an die Wand klatschen. Man muss viele Ideen nehmen und sie zusammenrühren wie kundenspezifische Farbe.“

- **Robert Morgan**

„In meiner Gemeinde ist es eine Sünde, etwas zu verändern. Und wir sündigen so wenig, wie möglich.“

**Zum Schluss:** In der Zeit nach Pfingsten ist es besonders aktuell, wieder einmal zu bekräftigen, dass der Schlüssel zur Wiedererlangung einer Vitalität, wie sie die Urgemeinde hatte, nicht im Kopieren ihrer Vorgehensweise liegt, sondern in der Wiedereroberung ihrer Kraft, nämlich dem Heiligen Geist. Wo in unserem Jahrhundert die Gemeinden vom Heiligen Geist erfüllt und geleitet werden, wie es im ersten Jahrhundert der Fall war, können sie dieselben dynamischen Erfahrungen machen und ebenfalls „ihre Welt auf den Kopf stellen.“

Gemeindegewachstum verbindet strategisches Denken mit gottgefälligen Entscheidungen, erfordert Blut, Schweiß und Tränen, und wird von Gottes Geist aktiviert und getragen. Ein Leib ohne Atem ist eine Leiche. Eine Gemeinde ohne den Heiligen Geist ist tot und kraftlos.